dahin. Dort wurde um zwey Uhr ein Mittagsmahl genommen, nach welchem 13 regelmäßige Toaste unter vielem und lautem Hurrahrufen, Musik, Gesang und Geschützesdonner ausgebracht wurden. Dann wurden mehrere kräftige Reden in deutscher und englischer Sprache gehalten bis um 6 Uhr, als sich die Gesellschaft verlagte.

Das Festbanner wurde, von der Preße und den Militär-Compagnien begleitet, auf Verordnung der Anordnungs-Committee zu der Wohnung ihres Presidenten, Dr. W. Schmöle, gebracht.

Dieser Tag wird noch lange als eine freudige und stolze Erinnerung in den Herzen der Deutschen Philadelphias leben! (Dem.

Florida.

Es hieß letzte Woche, der Kriegssecretair habe Nachricht erhalten, daß Fort Crumbs am 20sten May von den Indianern überfallen, und jedes lebende Wesen ermordet worden sey. Diese traurige Neuigkeit hat sich leider! durch einen am 23sten May zu Black Crick angelangten Expressen bestätigt. Was jedoch Fort Crumbs genannt wurde, war blos eine Niederlassung an der Stelle, wo das alte Fort gestanden hatte. Es sollen zwanzig Menschen ihr Leben eingebüßt haben.

[Aus dem Cincinnati Wahrheits-Freund.]

Letzterer Tage ereignete sich ein besonderer Vorfall unter einer zahlreichen Partie von Passagieren, die von hieraus auf dem Dampfboote Neu York nach Pittsburg abfuhren. Sie wurden auf einmal fast alle ganz krank, indem sich ein heftigeres Erbrechen einstellte. Man hegte daher gleich den Verdacht einer Vergiftung, und zwar durch den Genuß von Kornbrod. Leider hat sich dieser Verdacht auch wirklich bestätiget. Der Koch war nämlich erkrankt, und einem Neger die Besorgung seiner Geschäfte überlassen. Dieser nun suchte sich an den Passagieren zu rächen, weil sich die Meisten bei einer lebhaften Unterhaltung über Abolitionismus als Gegner desselben erklärt hatten. Der Schwarze gestand sein Verbrechen ein, wurde ins Zimmer vom Koch eingesperrt, entwischte jedoch durch ein Fenster und suchte so an das Ufer zu schwimmen. Ob letzteres ihm gelungen, ist noch nicht zu unserer Kenntniß gekommen.

[Aus eben Demselben.]

Muster eines sogenannten Loafers — (Landstreichers.)—Ein gewisser Stone ist in Chicago zum Tode verurtheilt worden, weil er eine Frau, Namens Lucretia Thompson, ermordet hat. Stone ist erst 31 Jahre alt, dennoch war er auch einer von McNab's Leuten, die das Dampfschiff Caroline verbrannten, und wurde schon früher einmal in Canada wegen Nothzucht zum Tode verurtheilt, entwischte jedoch am Tage vor seiner Hinrichtung. Auch das Staatsgefängniß zu Auburn, N. Y., zählte ihn schon unter seine Zöglinge.

In Indiana wurde vor kurzer Zeit eine schauderhafte Mordthat verübt. Ein gewisser Johnson bewarb sich schon seit mehreren Jahren um die Hand einer Miß Orr, obgleich die Eltern des jungen Mädchens ihre Einwilligung versagten. Der junge Mann suchte die Geliebte zu einer heimlichen Ehe zu bewegen, allein ob sie ihn wirklich liebte, erklärte sie dennoch, daß sie sich nie gegen den Willen ihrer Eltern verheirathen würde. Da erwachte Dämon der Rache und Eifersucht in der Brust des jungen Menschen. Er lud eines Tages Miß Orr zu einem Spazergange nach einem nahe gelegenen Wäldchen ein, wo er die blutige That verübte. Er brachte der Unglücklichen, mit einem scharfen Messer einen Stich in den Leib bey, und schnitt ihr darauf den Hals ab. Nach der entsetzlichen That kehrte er mit dem blutigen Messer in der Hand nach der Wohnung der Eltern zurück, wo er das Vorgefallene erzehlte, und, noch ehe er zur Haft gebracht werden konnte, verschwand.—[Phil. Demokrat.

In einer Correspondenz der New Yorker Staats-Zeitung aus Cincinnati vom 29. Mai kommt folgender Passus vor:

„Der Major Daniel Gano, Clerk auf hiesiger Superior Court, sagte nämlich: „Dreißig Jahre bin ich jetzt schon an hiesiger Court beschäftigt und angestellt gewesen, habe aber in diesem langen Zeitraume, im Verhältniß zur Bevölkerung, von Deutschen immer die Wenigsten criminellen Verbrechen halber angeklagt gesehen, oder in unseren Gefängnissen gefunden. Durch Ehrlichkeit, Fleiß und Sparsamkeit zeichnen sie sich überall aus."

In der Stadt Leipzig im Staat Delaware kam vor einigen Tagen ein Fahrzeug an, mit einem Schwarzen und seiner fast weißen Mulattenfrau. In der Nacht drangen einige schwarzgemachte Schurken in seine Cajütte, schleiften ihn ans Land und jagten ihn fort, kehrten darauf zurück, mißhandelten die Frau auf die furchtbarste Weise, theerten und federten sie und setzten sie in Feuer, worauf sie das Schiff verließen. Man fand die Unglückliche schrecklich verbrannt und sie starb 1 oder 2 Tage darauf. Mehrere der Schurken sind eingezogen, um ihr Urtheil zu empfangen.

Ein guter Schuß.

Am 15ten Juny schoß Hr. Daniel Kaup, in Home, Rush Tsp. Schuylkill Caunty, Pa. einen Bär, welcher 356 Pfund Fleisch lieferte. Er verkaufte dasselbe zu 10 Cents das Pfund, macht 35,60; die Haut holte 10,00—die Summe von 45 Thaler und 60 Cents. Das war ein guter Taglohn; wenn es mehrere solcher Bären hätte, wäre es bey den jetzigen Zeiten die beste Speculation das Bärenschießen zu treiben, und wir zweifeln nicht daran, daß viele unserer Scharfschützen gut ausmachen würden.

[Aus dem Northampton (Penn.) Correspondent.]

Der folgende Vorfall fand in einem Courthause, keine 1000 Meilen von hier, statt.

Ein voreiliges Ding von einem Advokaten suchte das Zeugniß eines derben aber etwas einfältig aussehenden Landmannes dadurch ungültig zu machen, daß er ihn der Court als dumm und albern darstellte; er bat daher den Richter, ihm zu erlauben einige Fragen an ihn zu thun, damit er sich von der Wahrheit seiner Behauptung überzeugen könne, und fügte höhnisch hinzu: er sey im Busch aufgebracht worden, nie von seines Vaters Scheuer und Misthof fortgekommen, und habe in seinem Leben die Schule nicht besucht. Nachdem er die Erlaubniß vom Richter erhalten hatte, wandte er sich gegen den Zeugen, und fragte—wer hat dich erschaffen?

Zeuge. Well nau, ich weß nit, aber ich kalkelire, es war der Moses.

Advokat. [zufrieden lächelnd] Daseht die achtbare Court und Jury, daß ich es hinlänglich bewiesen habe, daß der Zeuge nicht gescheut, und untüchtig ist Zeugniß unter Eid zu geben.

Zeuge. Na, Mister Leyer, mag ich 'em nau auch 'ne Frage vorlegen? ich habe seine beantwortet.

Advokat. Ein tausend, und mehr wenn du Lust dazu hast.

Zeuge. Wer hat Euch denn gemacht?

Advokat. Well, ich denke es war der Aaron.

Zeuge. (Sich gegen die Jury wendend). Ich hab' 'mal in dem guten Buche gelesen, daß Aaron ein Kalb gemacht habe, allein ich wußte nit daß das dumme Stück Vieh noch hier sey.

Die Court und Jury brach in ein lautes und anhaltendes Gelächter aus, und das Zeugniß ward ohne weiteres Eintreten angenommen.

Geist der americanischen Presse.

Wer will für Van Buren stimmen?

Alle, welche zufrieden mit dem gegenwärtigen Zustand unserer Geld- und Landesangelegenheiten sind.

Alle, welche die Güter aller Art um die Helfte oder auf ein Drittel von ihrem jetzigen Werth, herabgesetzt wünschen.

Alle, welche den Arbeitslohn der Taglöhner auf gleichem Fuß mit denen der aristokratischen Mächten zu sehen wünschen; das heißt nach Buchanans Plan, 10 bis 12 Cents des Tages.

Alle, welche den Reichthum desjenigen verdeppelt sehen wollen, welcher Geld für Landesversicherung ausgeliehen.

Alle, welche die Söhne eines Mannes ohne Vermögen für immer arm zu sehen wünschen.

Alle solche, die das Interesse der Aemterhalter dem Interesse des Volkes vorziehen.

In einem Wort alle solche, die zu Gunsten eines Unterschatzamts-System sind.

Wer will für General Harrison stimmen?

Alle, welche eine Verbesserung in unsern Geldangelegenheiten in denen des Landes und der Geschäfte wünschen.

Alle, welche wünschen, daß das Gut einen ordentlichen Preis behalte, und die Taglöhner für ihre Arbeit bezahlt werden sollen.

Alle, welche wünschen, daß ein junger ehrlicher Mann ohne Vermögen auf gleichem Fuße stehe mit dem Reichen und Wohlhabenden.

Alle, welche glauben, daß der Zustand der arbeitenden Menschenklasse hier besser als in Europa sei, und die da wünschen, daß hier immer voller Lohn an die Arbeiter bezahlt werden soll.

Alle, welche das Interesse des Volkes höher als das Interesse der Aemterhalter schätzen.

Alle, welche zufrieden sind, ein Experiment zu versuchen durch einen Wechsel in unsern Beamten, und nicht an Parthey-Banden festgekettet sind.

In einem Wort alle solche, die gegen das Unterschatzamts-System sind.

Kleinigkeiten von Washington.

Wenige unserer Leser werden mit dem Innern des weißen Hauses in Washington bekannt seyn, in welchem der sogenannte „demokratische President," Martin Van Buren, residirt, und durch Verschwendung des Volkes Geld verpraßt. Es mag daher nicht überflüßig seyn, hier einige Kleinigkeiten davon anzuführen, so wie sie von Congreßmännern angegeben werden, damit ein Jeder leicht einsehen kann, wo das Geld bleibt und wie die Schulden entstehen.

Van Buren ist der erste President der Vereinigten Staaten, der goldenes Tischgeschirr im Presidentenhause in Gebrauch brachte. Er ist mit goldenen Löffeln, Messern und Gabeln, von goldenen Becken, Schüsseln u. Tellern, und daher wird er unterschieden der „Silberlöffel-Kandidat" genannt. Ausser alle diesen ist das weiße Haus zum Ueberfluß mit importirtem Hausgeräthe angefüllt, daß es großen Raum erfordern würde um sie hier alle anzuführen.

Unter andern Angaben finden sich 4000 Thaler für französische Sofas und Stühle, gekauft während Van Burens Administration. Dann sind einige Tabletts von ausländischer Manufaktur. Dann sind einige von Fanny Kembels Fingergläser, um die delikaten Finger des demokratischen Presidenten nach dem Mittagessen daraus zu waschen, und 100 Thaler für ein Busch künstliche Blumen, um sie vor ihm auf den Tisch zu stellen.

Im August 1837, sechs Monat nachdem Van Buren seinen Wohnsitz im weißen Hause genommen, finden wir den Vereinigten Staaten die Summe von 2000 Thaler berechnet, für Goldblätter und Vergolder Materialien für die Circular Stube!

Am 7ten July 1837, berechnete Van Buren den Vereinigten Staaten die Summe von $4000 für ausländische Fußdecken, besonders zu seinem eigenen Gebrauch importirt. —Amerikanisch inländische waren nicht gut genug für seinen königlichen Pallast—und des Volkes Geld mußte so aus dem Lande.

Nächst kömmt eine Rechnung von einigen hundert Thalern für Handtücher! Van Buren hat einen Gehalt von 68 Thaler täglich, und berechnet dem Volke seine Handtücher! Dann findet sich eine kleine Rechnung von 2000, Thaler für Reparaturen, Abnehmen von Fenstervorhängen ꝛc. und große dittos für Silber-Papier. Dann 100 Thaler für einen Divan und acht Kissen; eine kleine Rechnung für eine französische Bettlade, und anderes französisches Hausgeräth, von 1599 Thaler! und eine andere von $4, 29 für Van Burens Tischmesser zu schleifen. Kein Wunder, daß Van Buren so hinterm Geld her ist, weil er daraus ist und trinkt.

Wir könnten die Liste noch bedeutend verlängern, aber es wird hinlänglich genug seyn um zu beweisen wie der gnädige President des Volkes Geld spendirt, und auf welche Art er schon im ersten Jahre seiner Administration 19,000 Thaler brauchte, um seinem Stolz zu genügen.

Wie kann aber ein republikanisches Volk eine solche Verschwendung dulden? Eine Verschwendung desjenigen was des Volkes Eigenthum ist? Mit welchem Recht kann Van Buren Anspruch auf den Namen „Demokrat" machen? Wir überlassen dies dem Publikum zu entscheiden.

[Lib. Beob.

Der Morgenstern.

Waterloo:

Donnerstag, Juli 23, 1840.

☞ Die Zeitung sollte auf der ersten Seite, auf den 23sten statt den 25sten Juli datirt seyn. Hrn. Bätly's Advertisement verwirrte uns.

☞ Nächste Woche erscheint keine Zeitung von dieser Druckerei; dieselbe erscheint so früh als möglich in der andern Woche wieder.

☞ Einige Producten, welche unlängst im Morgenstern über der Signatur des sogenannten „a–b–c Pädegog" erschienen sind, haben unserem Nachbar vom „Canada Museum" Anstoß gegeben, und in seinem Blatte von letzter Woche keine der sehr delicatesten Bemerkungen hervorgerufen. Was auch immer der Character jener Producten seyn mag, so bezweifeln wir ob dieselben das Beiwort „Koth" verdienen. Wir betrachteten dieselben als harmlos, und so betrachteten sie Andere. Demungeachtet wollen wir deren Veröffentlichung nicht rechtfertigen, und wir sind entschlossen künftighin so wenig als möglich Producten der Art, oder Producten einer persönlichen Natur, in unser Blatt aufzunehmen; gänzlich kann solches nicht wohl vermieden werden, und dies muß Niemand besser bekannt seyn als unserem Nachbar selbst — wenigstens wenn man in dieser Hinsicht bei seinem eigenen Exempel urtheilen kann. Unser Nachbar giebt sich vor als einer unserer Freunde, der stets bereit war uns Gefälligkeiten zu thun. Daß er uns schon Gefälligkeiten gethan hat, ist wahr—und so hat der alte Pädegog, und theils auf diesen Vorwand verlangte derselbe uns seine Producten einzurücken.

Das Scharlachfieber hat während dieses Sommers mehr oder weniger in Waterloo und den angrenzenden Taunships grassirt. In Beverly Taunship sollen Leute eines jeden Alters daran gestorben seyn; in Waterloo Taunship sind auch Leute daran gestorben, aber so weit wir wissen nur Kinder—und dieser nur wenige. Diese Krankheit soll überhaupt nicht sehr gefährlich seyn, wenn man sich dabei im Trocknen und Warmen hält; wenn nicht, so ist sie höchst gefährlich. Niemand sollte sich in die feuchte Luft begeben, so lang als er ein Symptom dieser Krankheit hat. Es wird behauptet daß schon Leute an dieser Krankheit gestorben sind, indem sie naß wurden, Wochen lang nachdem sie sich gänzlich davon befreiet glaubten, während wiederum Andere aus der nemlichen Ursache großes Leiden auszustehen hatten. Diese Krankheit hat eine Aehnlichkeit mit den Masern, (Rötheln) und es ist wohl bekannt, welche schreckliche Krankheit die Masern sind, wenn sie durch Verkältung zurückschlagen. Laß daher ein Jeder, der von dieser Krankheit angefallen wird, und dem seine Gesundheit werth ist, sich wohl dabei in Acht nehmen.

Tory Loyalität.

Man hätte denken sollen, nachdem die Lehre einer antwortlichen Regierung von Lord Durham untersucht von Lord John Russel gebilligt wurde, hätten sich die dieselbe in dieser Provinz vertheidigen, wenigstens Georg Arthur der Treulosigkeit verschont bleiben sollen. Wäre die Reform-Partei wirklich treulos, so würde gewiß irgend etwa bei einem unbewachten Augenblick rathen haben. Dies hat sie aber nicht gethan. Sie keine treulose Gesinnungen geäussert, keine ungestümen stände erregt, und keine entzündende Addressen aufgesetzt Durchsehe das Betragen ihrer Opponenten und haben sie nicht häufig ihre Majestät in der Person Stellvertreters mit Verachtung behandelt; haben sie mit einem Scheriff—dem Beschützer des Friedens— Spitze, die diejenigen angefallen, welche friedlich Lehren großer Wichtigkeit zu Allen, verhandelten; erlauben sie nicht beständig die entzündesten Declamationen gegen deren politische Meinungen verschieden von den ihrigen Wir respektiren Sir Georg Arthur, als Ihrer Majestät Stellvertreter, aber sein Betragen können wir nicht und wir müssen sagen, daß unsers Erachtens nichts dazu geeignet ist, ein Mann loyal zu machen, als ihn Rebellen zu schelten. [Hamilton Expreß

Die Bewohner der „Three Rivers," Unter Canada dem sie sich höchst gekränkt fühlten durch die neue gerichtliche Bill, welche ihren Distrikt vernichtet und demselben Stadt berrächtlich schadet, versammelten sich neulich ziemlicher Menge und verbrannten den General-Gouverneur und den Oberrichter Stuart im Bildniß. Dies war Zweifel ein sehr närrisches Verfahren, aber wir bezweifeln die Klugheit oder Schicklichkeit, Soldaten und ein Major dahin zu senden, mit dem Aufruhrsdecret, um den Frieden zu erhalten. Die Bewohner der Three Rivers sind mehr zu entschuldigen, wenn sie ein wenig Entrüstung weisen gegen die Belegung eines wichtigen Beschwerdepunkts als die Toronto und Montreal Tories waren, als die vornehmsten Minister Englands im Bildniß verbrannten während Regierungs-Beamte dem Schauspiel billigten sahen. Einige der Montreal Zeitungen bestreiten den Bewohnern der Three Rivers ein sehr wichtiges Amt zur Last zu legen, in Wahrheit nichts weniger als Verrath. Wie kommt es daß diese Journalisten die tragen Derjenigen, welche sich in 1838 einer viel wichtigen Verletzung des öffentlichen Anstandes schuldig machten diejenige welche neulich an den Three Rivers verübt entweder mit gänzlichem Stillschweigen vorübergehen oder sogar mit Beifall beachteten?—[Toronto Examiner

Der General Gouvernör.—Wir haben aus glaubwürdigen Quelle erfahren, daß Seine Excellenz GeneralGouvernör gesonnen ist Montreal zu verlassen Ober Canada, bis die erste oder zweite Woche im Seine Excellenz ist gesonnen auf dem St. Lawrence Kingston zu kommen. Er wird in seiner Reise den Bai, Toronto, Hamilton und Niagara besuchen Welland Canal besichtigen. Er wird dann ein Dampfboot nehmen und die Küsten von Lak Erie und Lak befahren, nach welchem er bei Land durch die Distrikte London, Brock, Talbot und Gore nach Toronto zurückkehren wird. Seine Excellenz wird auf seiner Rückreise Montreal, den Rideau Canal und Ottawa River besichtigen.

Der Eigenthümer der Hamilton Expreße hat das Interesse des Dr. Thomas im Hamilton Journal gekauft seine Zeitung soll künftighin unter dem Titel, Journal und Express erscheinen. Die erste Nummer der Reihe enthält eine Auslegung der politischen Ansichten Editors, welche ihm in einem hohen Grade zur Ehre reichen, wie auch eine Abschieds-Addresse von Dr. Thomas Die Express wird mit viel Talent redigirt, und wohl die Unterstützung des Publikums.

Vereinigung der Provinzen.

Während vollkommene Zufriedenheit in Canada herrscht, und Männer von allen Parteien mit Gedanken Resultat der Vereinigung der Provinzen entgegen sehen hat jene wichtige Maßregel eine solche Aufnahme Parlamente gefunden, daß es keinem Zweifel mehr unterworfen ist, daß dieselbe zu einem Gesetz wird. [Englische Zeitung

Wir sind berichtet, daß ungefähr 5,000 Indianer den Ver. Staaten hier angelangt sind, und ein Stück Land von unserer Regierung in der Nähe von Boston gekauft haben, und daß eine große Anzahl nach bald folgen wird. Wir sind ferner berichtet daß sie von ihnen sich in ziemlich wohlhabenden Umständen finden. [Hamilton Gazette

Fünfzig Jahren Arbeit.— Vor einem halben hundert war Ohio eine Wildniß. In 1839 hatte Staat eine Bevölkerung von 1,500,000 Einwohnern große, prächtige und dicht bewohnte Stadt, und von geringern gedeihenden Städten; 1010 Post-Ämter incorporirte Städte; 33 Bank-Compagnien; 10 und vornehme Seminarien, sammt öffentlichen tionen für die Wahnsinnigen, die Tauben und Stummen und die Blinden.

Bei Plattsburg, New-York, wurde kürzlich eine Taube geschossen, der ein Zettel um den Hals befestigt worauf folgende Worte standen: „Felsengebirge, Mai, 1840. N. Y. St.

Entdeckung einer neuen Insel-Welt.

T. W. Windlow, ein Lieutenant der amerikanischen Marine schreibt aus Fernambour vom 6. Mai 1840:—Ich habe das Vergnügen Sie von der Entdeckung einer neuen Insel oder vielmehr eines neuen Continents zu benachrichtigen, welche von den französischen Schiffen L'Astrolabe Zelle im südlichen Meere gemacht wurde. Diese Nachricht hat das englische Schiff Calcutta, welches von Diemensland her hier anlangte, gebracht sammt einer Granitprobe jenes Landes u. einer Karte, die die Küsten jener Insel zeichnet. Sie erhielt von den Franzosen die Benennung Amelie [oder wie man eher glaubt Amalie zur Ehre der Königin von Frankreich]. Die Insel soll gleichsam von einer Schanze, die sich tief in das Meer hineinstreckt, geschützt sein. Dieses entdeckte Land erstreckt sich der Länge nach vom 139ten Grade, ostwärts, von Paris, bis zum 138ten Grade, und vom 65 bis 67ten Grade südlicher Breite.

[Cincinnati Wahrheits-Freund.

—0—

Einwanderung.

Während den letzten 2 Monaten, April und Mai, sind in dem Quarantane Grund, Staaten Eyland, Neu York, auf 88 Schiffen, wovon 65 amerikanische waren, 619 Cajüten, und 15,439 Zwischendecks-Passagiere angelangten 1992 mehr, als in den Monaten April und May Jahres 1839. [Neu-Yorker Zeitung.

—0—

Die Bürger von Lancaster, Pa., beschloßen, ausser der gewöhnlichen Schultaxe noch $ 1,200 zur Unterstützung von Elementarschulen zusammenzusteuern.

—0—

Im Jowagebiet beträgt die Heirathsgebühr drey Geißböcke, oder 4 Buschel süße Grundbeeren.

In Alexandrien, Egypten, greift die Pest auf furchtbare Weise um sich.

—0—

☞ Die zwei nachstehenden Artikel, obwohl sie nicht in den Tages-Neuigkeiten gehören, sind doch höchst interessante Artikel ihrer Art, und können mit Nutzen und Unterhaltung gelesen werden. Der erstere ist ein vortrefflicher Spiegel von Neid—der letztere von Neigung.

Neid.

Neid ist ein Gefühl von Unruhe und Kummer über die angebildeten Vortheile, welche Andere vor uns geniessen, begleitet von einem bösartigen Widerwillen gegen diejenigen, welche ein Gegenstand unseres Neids sind. Dies wird gemein als eines der schwärzesten Laster des menschlichen Herzens angesehen. Man verdenkt es Niemanden, der seine Rechtsame vertheidigt und gegen einen boshaften Feind Mißfallen zu erkennen giebt; aber einen Groll und Haß zu fassen gegen einen Menschen, der keines unserer Rechte angegriffen, und uns keinerley Beleidigung zugefügt hat, blos darum, weil er glücklicher als wir zu sein scheint, eine ganz unnatürliche Gemüthsneigung. Daher ist auch der Charakter eines neidischen Menschen überall verhaßt. Jedermann läugnet den Neid, und wer sich unter dem Einfluß dieser Leidenschaft befindet, verbirgt es sorgfältig. Die Hauptursachen des Neids sind entweder vorzügliche Geistesgaben, hohe Geburt, Rang und Reichthum, oder größeres Glück in weltlichen Geschäften. Wollen wir diese gehässige Neigung in uns unterdrücken, so laßt uns bedenken, wie sündlich und strafbar sie ist; welches Unheil sie schon in der Welt angerichtet hat; wie unglücklich derjenige ist, den sie beherrscht; und wie wenig wir in den Augen Gottes die Wohlthaten verdienen, welche wir wirklich geniessen. Laßt uns Hochachtung und Unterwürfigkeit lernen gegen die göttliche Regierung, welche Jedem eine solche Lage des Lebens beschieden hat, wie sie für ihn am schicklichsten ist; laßt uns bedenken, wie sehr der Neid mit einem frommen Christlichen Gemüth im widerspruch steht: und vor allem laßt uns zu dem Allmächtigen flehen, daß er unsere Herzen von einer Leidenschaft reinigen möge welche so niedrig, so verächtlich und so strafbar ist.—[Buck.

Neigung.

Neigung ist das Begehren des Gemüths nach irgend einem besondern Gegenstande oder der Trieb zu irgend einer besondern Handlung; oder eine Art von natürlichem Hang, wodurch der Mensch zu gewissen Handlungen hingezogen wird, ehe die Vernunft über die Beschaffenheit derselben und ihre Folgen entschieden hat. Neigungen sind von zweyerley Art, natürlich oder erworben. 1. Natürliche Neigungen blicken wir oft in Kindern, die von ihrer frühesten Jugend an, in ihren Gemüthsarten und Gesinnungen eine so große Verschiedenheit an Tag legen. In dem einen sieht man das Ausdämmern eines großmüthigen, hochherzigen Gemüths, indessen uns ein anderes befürchten läßt, daß eine niederträchtige und gemeine Seele in seinem Körper wohne. Von einem können wir sagen, es sey von Natur rachsüchtig; von einem andern, es sey zur Gedult und Vergebung geneigt. 2. Erworbene Neigungen sind solche, die wir uns durch Gewohnheit zu eigen gemacht haben; und wenn dieselben immer wiederkehren und ihren Gegenstand nicht ändern, so entsteht ein Hang daraus welches Wort eine heftige fortdauernde Neigung bezeichnet, die sowohl gut als böse seyn kann. — Von der Leidenschaft unterscheidet sich die Neigung dadurch, daß sie an sich sanft ist, verändert werden kann, und mehrere Neigungen neben einander bestehen; eine Leidenschaft aber eine herrschende, alles andere Interesse verschlingende, und durch fortdauernde Gewöhnung fast unwiderstehlich geworden Begehrung ist, wodurch die Selbstthätigkeit des Geistes gestört und unterdrückt wird, und die Seele sich in dieser Hinsicht mehr leidend verhält. (ib.